Erklärung zu Tafel VIII. und IX.

Tafel IX.

Fig. 1. Altaegyptisches Bildniss aus der Glyptothek in München (No. 24), nach einer Photographie von Fr. Hanfstängl. (Genauere Erklärung im Jahrgange 1870).

Fig. 2. Neuaegyptischer Fellach aus Dakalieh gebürtig, Hauptmann der Infanterie. Nach d. Nat. gezeichn. von R. Hartmann.

Fig 3 Sikh von Lahore, nach einer Photographie von Dr. F. Jagor.

Fig. 4. Neuaegypterin, nach einem Oelgemälde von Professor Gustav Richter. Unter Benutzung der von der photographischen Gesellschaft zu Berlin herausgegebenen Photographie nach dem Originale).

Fig. 5. Kindermädchen von der Koromandelküste, nach einer Photographie von Dr. F. Jagor.

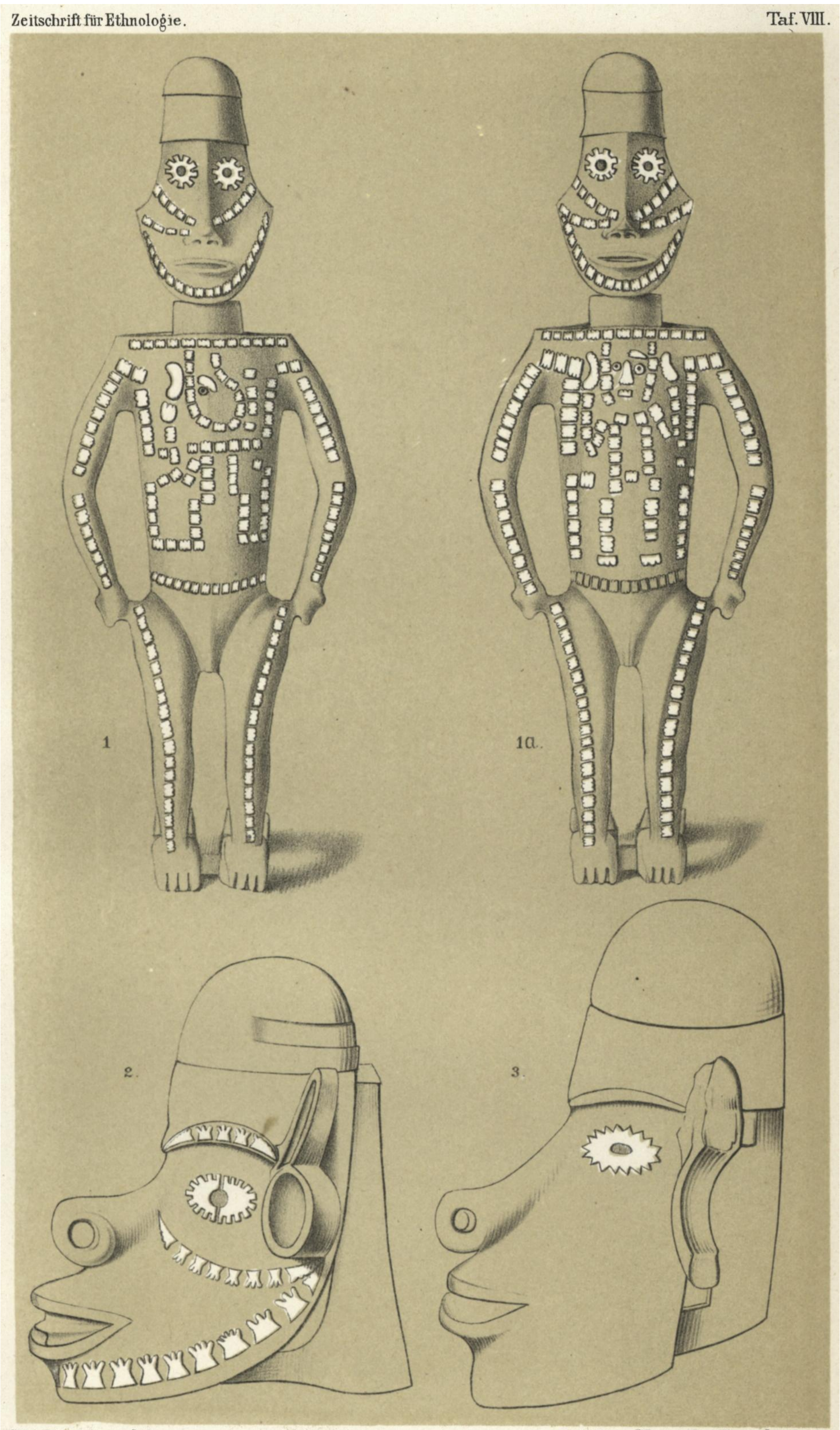
Diese Tafel soll die von mir in Theil I. und II. meiner Untersuchungen über die Völkerschaften Nord-Ost-Afrika's (in Jahrgang I. dieser Zeitschr.) ausgesprochenen Ansichten erläutern. R. Hartmann.

Tafel VIII.

Philippinische Idole, die dem Berliner Museum im Jahre 1839 durch die Seehandlung zugekommen sind, und die im Anschluss an eine früher in Polynesien (besonders auf Tahiti) übliche Kopfentstellung den (im Anthropologischen Theil der Novara-Expedition) als aus Viti bezeichneten Idolen gleichen. Das anch bei Porevit vorkommende Brustgesicht findet sich bei mexicanischen Figuren wieder, und erinnert an die Beschreibung, die die Koreaner von den schiffbrüchigen Ostseeländern im IV. Jahrhdt. machen (s. Pfizmaier). Die unregelmässig eingefügten Gesichtsstreifen werden, wie anderswo, Rangstellung oder tapfere Thaten bezeichnen. Die durchbohrten Ohren kehren auf den polynesischen Inseln wieder und ihre Auszeichnung erinnert an die Adelszeichen der Indochinesen. Wie die abgeflachte Stirn (upoo-paraurau) auf Hawaii für den Krieger, das abgeflachte Hinterhaupt für den Redner characteristisch sein sollte, so führt der hochgewölbte Oberkopf auf die Erhöhung des Buddha-Kopfes, durch Frömmigkeit und Meditation hervorgetrieben (bei den Anito). Der von Powell nach „phrenological measures" bestimmte Schädel der Muizca hatte gleichzeitigen Druck auf Stirn und Hinterhaupt. Die Durchbohrung der Nasenlöcher deutet auf dort getragenen Schmuck. Bei Purchas wird gesagt: In these Philippinas some carve and cut their skinne with sundry streakes and devices all over the body (Candish). The king (of Zubat) had his skinne painted with a hot Iron Pensill. The idols were made of hollow wood with great faces and four teeth like Bores tuskes in their mouthes, painted they were all over, but had only a forepart and nothing behind (wie nordische Waldweibel).

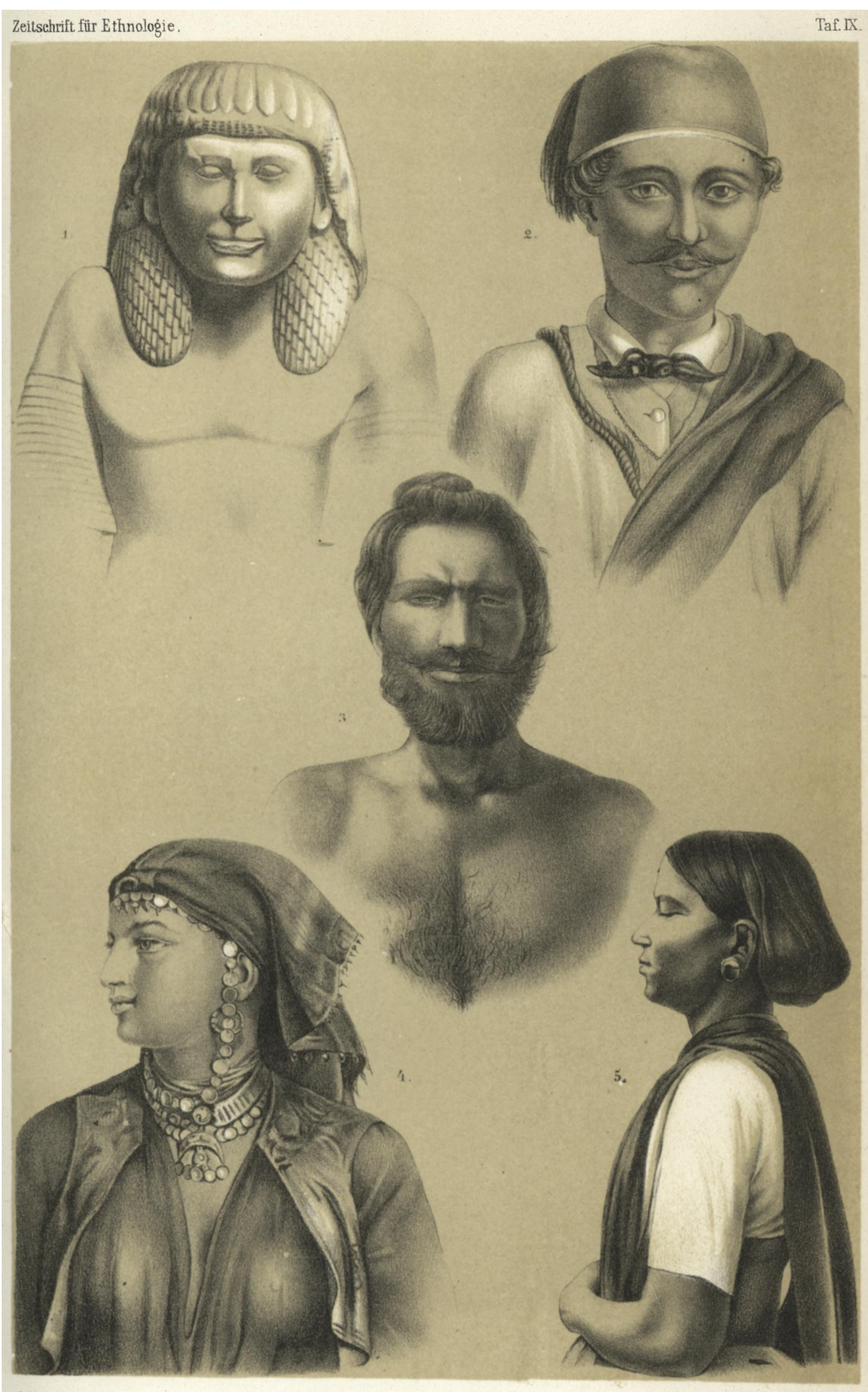
Für Vergleichung der Kindsköpfe mit denen der Erwachsenen finden sich nur selten Beobachtungen aufgezeichnet und ebenso fehlen die, Reisenden sehr anzurathenden, Beobachtungen über die Form neugeborener Köpfe. Die Abhängigkeit derselben von der jedesmaligen Form des Raçenbecken's verspricht in gegenseitiger Controlle werthvolle Aufschlüsse über den Gesammtypus und werden die auf diesem Gebiete (von Dr. Martin) begonnenen Arbeiten hoffentlich noch weiter ausgedehnt werden. Dass der Kopf beim Durchgange durch das Becken eine dolichocephalische Verlängerung annähme, hatte schon Welcker bemerkt, doch pflegt dieselbe nach einigen Tagen wieder zu verschwinden, unter Rückkehr zur normalen Form. Bleibender dagegen sind die Entstellungen, die dem noch weichen Schädel des Säugling's durch die landläufige Behandlungsart während der ersten Monate oder Jahre aufgedrückt werden, sei es mit oder ohne Absicht. Schon Vesalis führt das breite Hinterhaupt, das er an den zusammengedrückten Schädel der Germanen

beobachtet hat, auf die Rückenlage in der Wiege zurück. Bei amerikanischen Indianern wird Aehnliches durch das Festbinden der Kinder auf dem Wiegenbrette (cradle-board) hervorgerufen, wogegen die Fidji-Insulaner besondern Werth auf ein abgerundetes und hervorragendes Hinterhaupt legen und sich deshalb sogenannter Nackenkissen (neck-pillow) bedienen, wodurch auch die Papuas ihre künstlichen Frisuren zu schützen pflegen. Auch die Egypter in der Ptolomäer Zeit bedienten sich solch einer unter den Nacken gelegten Rolle. Joly bemerkt, dass der Gebrauch, das Kind immer auf derselben Seite niederzulegen oder zu säugen, den Schädel in seinem Durchmesser von Vorne nach Hinten verlängern müsse, während seitliche Pressungen die abgeplatteten Schädel hervorriefen, die von Gosse beobachtet wurden, und besonders in Hamburg und in Belgien häufig seien. Foville hat über die Schädelentstellungen gehandelt, die durch die allzu eng angelegten Kopfbinden in verschiedenen Provinzen Frankreich's (Normandie, Poitou, Languedoc u. s. w.) verursacht werden und sich in den têtes annulaires, turriformes, pyramidales, bilobées, als das Kunstproduct der Ammen darstellten, im Uebergang zu solchen Deformationen, wie sie schon Hippocrates bei den Macrocephalen kennt, wie sie sich noch heute bei Chinnook's, Omaguas u. s. w. finden, oder im alten Amerika bei Yucatanesen und in Peru bei Aymaras, Huancas und Chinchas. Morton giebt ausser der horizontal ausgezogenen Cylindergestalt, die er den Aymaras zuschreibt, noch andere drei künstlich gebildete Schädelformen an, die sich bei den Altperuanern gefunden. Um mit Leichtigkeit grosse Zahlen zur Vergleichung zu gewinnen, hat man die Erfahrungen der Hutmacher benutzt, die durch ihr Geschäft auf Beobachtung der Kopfgestaltungen hingewiesen sind. Ein Hutmacher in Edinburgh hielt den schottischen Kopf für länger, aber niedriger, als den englischen und meinte, dass der deutsche damit verglichen, fast rund erscheine. Die Herren Christy, die dem grössten Hut-Etablissement in England vorstehen, erklärten $22^3/_8$ Zoll als das vorwiegende Mittel der schottischen Kopfgrösse, indem es immer vier Hüte dieses Maasse's bedürfte zu zwei der nächst grösseren oder nächst kleineren Nummern. War dagegen eine Hutversendung für den englischen Handel zu assortiren, so wählte man 4 von Nummer $21^1/_2$ Z., 9 von $21^3/_4$, 10 von 22 und 8 von $22^3/_8$ Z. Für dieselben Grössen bestimmte Herr Rogers in Torento respective 5, 7, 9, u. 5. Der bedeutendste Hutmacher von Boston fand grössere Hüte für Neu-England nöthig, als für die Südstaaten. Nach New-Orleans wurde Nummer $20^5/_8$—$22^7/_8$ geschickt, nach New-Hampshire $21^3/_8$—23 Zoll. Spanische und italienische Köpfe ergeben sich als sehr kleine und englische Köpfe im Allgemeinen grösser, als die auf dem Continent. Wilson bediente sich des Conformateur, eines von den Pariser Hutmachern gebrauchten Maasse's, und fand darnach die Köpfe der Franzosen in Canada im Allgemeinen breiter und kürzer, als die englischen. Aus den Tabellen (über Comparison of mean dimensions of the head) schliesst Gould: that in the white race that part of the skull to which the lower jaw is attached, is farther forward and higher than in the black or red race, thus producing a decrease of the frontal and an increase of the occipital semi-circumference as measured from these points, as well as a diminution of the transverse periphery over the top of the head. The form of the postero-superior portion of the head apparently more than compensates for the loss of cerebral space thus occasioned (Investigations in the military and anthropological Statistice of of American soldiers) 1870.



W. A. Meyn gez. u. lith.

Verlag v. Wiegandt & Hempel in Berlin



W. A. Meÿn lith. Verlag v. Wiegandt & Hempel in Berlin.